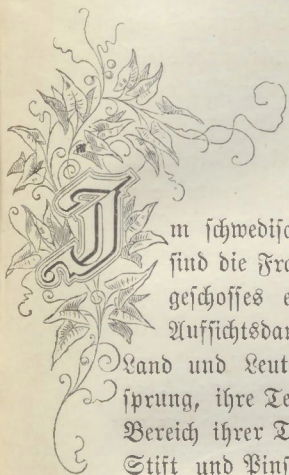


Schweden.



Im schwedischen Jagdpavillon, dem eleganten, kleinen Gebäude, sind die Frauenarbeiten des Landes in zwei Räumen des Erdgeschosses exponirt und wird dort dem Besucher durch eine Aufsichtsdame in liebenswürdiger und sachgemäßer Weise über Land und Leute Schwedens, über die Arbeiten selbst, ihren Ursprung, ihre Technik Bescheid gegeben. — Was die Frauen in das Bereich ihrer Thätigkeit ziehen, was sie mit Nadel und Faden, mit Stift und Pinsel, mit Hammer und Meißel, was sie auf den verschiedenen Gebieten der Industrie und des Kunstgewerbes versucht und geleistet, das findet hier seine Vertretung. Schüchtern, wie ein erster forschender Gedanke sehen uns da die kleinen und großen Werke von Frauenhand entgegen; zwischen Spitzengeweben und seidenen Gewändern, zwischen Bandschleifen und getrockneten Blumen glänzen die Werke der bildenden Kunst in schmuckloser Einfachheit und schauen uns Delgemälde und Aquarelle, Tonwerke und literarische Arbeiten entgegen. Die Ausstellerinnen dieser Bilder und Büsten haben sich nicht in die Reihen der Künstler und Künstlerinnen in dem großen Ausstellungsraume gestellt; sie haben sich mit dem bescheidenen Plätzchen im Kreise der Frauenarbeiten Schwedens begnügt und sich damit jenes liebenswürdige Gastrecht gesichert, das echter, rechter Frauenthätigkeit allüberall gewährt wird.

Im Eingange des Hauses hängt von der Decke herab ein Fischernetz, das nicht mit der Hand, sondern mit der Maschine geknüpft ist. Wie uns der Catalog berichtet, ist die Erfinderin dieser Maschine